

Med. Fac. Es vernehet auch die Haare, und macht sie stark; daher es auch mit unter die Herbas capillares gehetet wird. Bes. H. Koenig. Obs. Med. 22. lob. 1. Wecker Antidotar. Spec. I. 3. s. 1. Einige nennen es auch Saxifragiam, eines theils, weil es grosschen den Steinen rochset, andern theils, weil man dafür hält, das es den Blasen und Nieren Steinwundern wundig zerbreche. Es ist aber dieses Kraut ein Gewächs, welches einen Haufen eines halben, auch eines ganzen Schuhes hoch Stengel treibt, die dünne und schwärzlich sind, sich in zarte Zweigleintheilen, an welchen viel kleine Blättlein sind, so dem Eriander-Kraute nicht ungleich, fast dreiecklich und ausgezackt, weich, zart und gelinde anzufühlen sind, daben einen starken, Geruch und lieblichen Geschmack haben, und den ganzen Winter durch grün bleiben: die Wurzel ist zartericht und haarricht. Dieses Gewächs bringt keine Blüte. Hingegen wächst die Frucht, nach Tourneforts Erachten, auf den Falten, am Rande des Blätter, welche erlich länger werden, sich hernach zurück schlagen, und einen ganzen Haufen kleiner fügetänder Capseln oder Saamen-Hülsen decken, die an gedachte Falten gleichsam angeleimet sind, und ohne ein Vergrösserungs-Glas nicht volentdeckt werden mögen. Diese kleinen Hülsen haben gleichsam ein Getriebe, oder eine Feder, wenn sich dieselbige zusammen ziehen, so geben sie sich von einander. Sie beschließen einige Röthen, die fast ganz rund sind. Das Frauen-Haar befindet sich bisweilen in einem mosichten, braunrothen Kasen verwickelt; wächst auch an schattichten und feuchten Orten, auf Steinen und an Mauern, am rande der Brunnen und der Quellen: das beste wächst in Langue doc bei Montpellier: vieles wird auch aus Italien gebracht. Ingleichen bekommt man eine Art getrocknetes Frauen-Haar aus Brasilien, Canada und vielen andern Orten in America, welches viel grösser als das unsre ist. Caspar Bauhinus in Prodr. nennet es Adianthum fruticosum Brasilianum, das Brasilianische strauchliche Frauen-Haar: und auf Französisch heisst es, Capillaire de Canada, Frauen-Haar aus Canada. Es wächst als wie das Farnkraut. Sein Stengel ist dünne, haarricht und glatt, von Farbe braunroth oder purpurfarb, und ziehet sich auf schwarz: er theitet sich in viele Seiten-Stengel, welche kleine Blättlein tragen, die dem gemeinen Frauen-Haar nicht ungleich sind, jedoch stumpfer, länglicher, und an der einen Seite ausgezackt, an der andern aber ganz, weich, und zart; darneben haben sie einen scharfes durchdringenden Geruch, deswegen auch dieses Kraut allen den andern Gattungen vorgezogen wird. An unterschiedenen Orten in America, bevorzugt in Canada, ist es als gemein, das die Kaufleute mit demselben ihre Waaren, als wie mit Fleu, zu bewahren pflegen, wenn sie dieselben weit weg schicken wollen; und auf diese Weise kommt viel zu uns: doch ist es besser, wenn es in papiernen Säcken, oder auch in Büchsen gesandt wird. Denn solcher Gestalt behält es den Geruch und die Kraft besser. Man soll aber dasjenige erwählen, welches frisch, grün, wohlriechend, ganz ist, und sich gelind anfühlen lässt. Die Eugen den des Frauen-Haars bestreßend, ist zu wissen, das es zu enig Feuchtigkeit, hingegen viel Del, und noch so ziemlich vieles Salz bei sich führet, hat daher eine mittelmässige Natur, ist nicht zu higig, noch zu kalt, sondern ziemlich temperirt, trecknet, eröffnet, zertheilet, saubert und reinigt das Gehüt, widersthet der Räukung, wird gar sehr gebraucht in Melancholie, in Leber, Milch, Nieren und Mutter-Krankheiten, denselben Verstopfungen zu erweichen, den Urin, Stein, monathliche Blume und Univers. Lexici I. Theil.

Nachgeburt zu befredeten: abgefrocht und getrunken reinigt die Mutter nach der Geburt, Mefue I. c. kommt der Lungen zrgut, macht Lust ums Herz, lindert den Husten, befördert den Auswurf, stillet das Seitenfiechen, und ist zu schweren Althern, Schwindsucht und abzehrenden Fiebern, Gelbsucht ic. sehr gut und heilsam. Der Saft von diesem Kraute ist in der Gelbenfucht reas vor treffliches, wie G. H. Velsch. Medicin. Cent. 3. S. 12. bezeugt; bekommt auch denen wohl, so oft Blut us. wettissen, heilet die Wunden und alte Schäden. Das Kraut zu Pulver gestossen, und ein Quantlein davon eingenommen, ist ein kräftiges Mittel in Gonorrhœa und Fluore albo. Martius Rulandus recommendirt es, den Abortum zu verhüten, in Thesaur. Med. a Carol. Rayzer. ed. p. 3. In den Apotheken hat man ein Wasser und Syrup davon, welche mit dem Kraute gleiche Zugenden besitzen. Der Syrup ist sonst berühmt zu den hizigen Krankheiten der Brust, und schafft dünnen Flüssig, zum anhebenden Seitenfiechen und Husten, befördert den Auswurf, und eröffnet die innerliche Verstopfung ganz gelinder: lob. sonson. sagt, das er, mit Ysop-Wasser vermischt, die überschüssigen Lochia mindere. L. 10. Id. Med. Pract. Tit. 12. c. 3. art. 3. Hingegen befördert das von dem Kraut abgezogene Wasser die Reinigungen der Sects-Wöchentümmer, W. Gabelscheuer. Cent. 1. Cur. & Obs. Med. 75. Wenn man es mit Safran vermischt, lindert es die Nieren-Schmerzen, B. Monagron. Confil. 20, und reinigt vertrefflich die Harn-Gänge nebst der Blase, Confil. 191. Im übrigen hat Petrus Formius, M. D. in Montpellier, einen ganzen Tractat in Französischer Sprache von den Zugenden und Nutzen dieses Gewächses heraus gegeben lassen.

Adianthum album, Ruta muraria, Salvia vita Oficin. Adiantum album Lon. Cam. Tab. candidum Cord. album murarium Hermann. Catalog. H. L. B. Saxifragia seu Empetrum Fuchs. Paronychia Math. Capillus Veneris communis Officin. Französisch, Adianto, Italiänisch, Capel venere, Spanisch, Culantrillo de Pozo, Deutsch, Maurische, (Ruta parietum) Steinraute, Eelsfärlein, (Filicula asellorum, Onopterium minus) gemein Veins-Haar. Dieses Kräutlein hat seinen Namen bekommen a loco natali, weil es gerne zwischen den Fugen und Rissen der alten Wände und Mauern, auch an andern steinichten, schattichten und feuchten Orten wächst, und den Weimauern-Blättern in etwas gleicht: es grünet das ganze Jahr durch, wie Adianthum vulgare, wächst aber nicht so hoch als dieses, und hat auch etwas breitere und sturm-fiere Blätter, welche an der lebten Seite goldgelbe Diplosin wie Enzelsus bekommen, und nicht eher absallen, bis wieder neue an deren Stelle da seyn. An Kraft und Eugenden kommt es fast mit dem vorigen überein: es ist temperirt, am Geschmack schärfig und zusammen siedend, mit einem flüchtigen Salze begabt, trecknet, zertheilet, zeitigt und löset den dicken zähen Schleim in der Brust auf, befördert den Auswurf: hat grossen Nutzen im Husten, Engkrüsigkeit, Reichen, Seitenfiechen, Schwinds, Gelb- und Wassersucht, Milch-Verstopfungen, Fiebern, Scharbock, Gonorrhœa mulierum, siehe Gottst. Welschens Hebammen-Buch part. 3 c. 12. Schmerzen der Nieren und Harn-Blase, treibet auch den Harn und Stein: Calculos frangit. G. H. Velsch. Chil. Exot. Cur. & Obs. 178. daher es auch Saxifragia genannt wird, L. Fuchs. Hist. Plant. c. 279. ex Dioscor. R. Solemand. Conf. Med. 16. Sect. 1. Rachitidi etiam medetur, Eman. König. Regn. vegetab. part. alter. c. 12. p. 204. Franc.